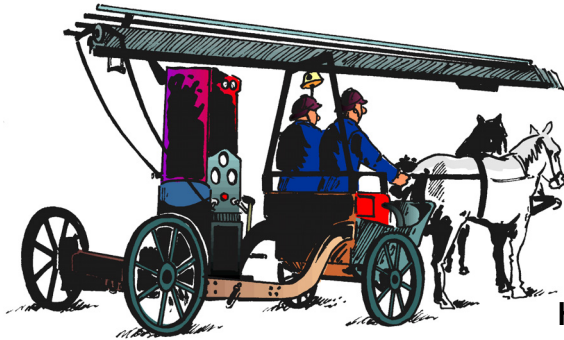


FEUERWEHRCHRONIK



Orden- und Ehrenzeichen, Uniformen,
Fahrzeuge, Helme, Museen, Gesetze,
Chroniken, Personenwesen,
Inventarisierung, Spritzen,
Dokumentation, Feuerwehrverbände etc.

Hrsg.: **Bernd Klaedtke und Michael Thissen**

3. Jahrgang

30.11.2007

Nr. 6

Schutzpatrone der Feuerwehr und heilige Helfer gegen Feuer

Teil 1

* **Rainer Merkens**

In der Menschheitsgeschichte spielt das Feuer eine sehr wichtige Rolle. Die Beherrschung des Feuers unterscheidet den Menschen von allen anderen Lebewesen. Er erkannte schnell den Nutzen eines wärmenden Herdfeuers, aber auch die Zerstörungskraft des Feuers, wenn dies unkontrolliert ausbricht.



Ausbruch des Vulkans Rinjani, Indonesien, 1994
mit Blitzschlag zwischen den Eruptionswolken

Feuer kommt in der Natur nur durch Blitzschlag, Vulkanismus oder durch Selbstentzündung verrottender organischer Stoffe vor. Bereits vor 790.000 Jahren konnte der Mensch ein Feuer am Brennen erhalten und somit für seine Zwecke nutzen.

In vielen Religionen und Mythologien wird dem Feuer und seinen Wirkungen eine metaphysische

Bedeutung oder Göttlichkeit zugeordnet.

In der griechischen Mythologie war Hephaistos der Schmied, welcher für Zeus die Blitze schmiedete, der Hüter des Feuers. Zeus schleuderte diese Blitze dann zur Strafe auf die Erde. Prometheus brachte, gegen den Willen der Götter, den Menschen auf der Erde das Feuer. Für diese Tat wurde er damit bestraft, daß er an den Kaukasus gekettet wurde.



Prometheus durch Vulcanus angekettet,
Ölgemälde von Dirck van Babeuren, 1623
Rijksmuseum Amsterdam

Bei den Römern war Jupiter, ähnlich wie Zeus, für die Strafe durch die Blitze bekannt. Hier hütete Vulcanus als Schmied das Feuer. Die Jungfrau Vesta hütete das Herdfeuer.

In der vom Priester Zarathustra begründeten Religion wurden Feueraltäre errichtet. Auf diesen Altären wurden Feuer zu Ehren Ahuru Mazdas unterhalten, weshalb die Zarathustra-Anhänger "Feueranbeter" genannt wurden. In der Tat wurde das Feuer auch als der Gott "Atar" (Sohn des Herren des Lichts) verehrt.

Im Hinduismus ist Agni der Gott des Feuers, der Opfergaben verzehrt.

In der Sagenwelt der Germanen war es Thor, oder südgermanisch Donar, der bei seinen Kämpfen mit dem Hammer die Blitze aus dem Himmel schickte.

Kagutsuchi ist die Wesenheit des Feuers in der Mythologie des Shinto.

Für die Hawaiianer ist Pelé, die Tochter von Mutter Erde und vom Vater des Himmels. Sie erhielt die Kraft, Steine zu schmelzen und Berge zu schaffen, um beiden nahe zu sein.



Darstellung der Göttin Pelé

Christenheit

Bis heute hat das Feuer nichts von seiner mystischen Kraft verloren.

Friedrich Schiller schreibt in seinem Lied von der Glocke treffenderweise:

*„Wohlthätig ist des Feuers Macht,
Wenn sie der Mensch bezähmt, bewacht,
Und was er bildet, was er schafft,
Das dankt er dieser Himmelskraft,
Wenn sie der Fessel sich entrafft,
Einhertritt auf der eignen Spur,
Die freie Tochter der Natur.
Wehe, wenn sie losgelassen, ...“*

Ganze Heerscharen von himmlischen Helfern sind in der Christenheit, hier insbesondere in der katholischen Kirche bekannt. Sie wirken als Patron und Beschützer ganzer Gruppen und Berufszweige, welche mit dem Feuer in Verbindung stehen. Sie werden als Helfer bei Feuer, Brandgefahr, Feuersbrunst, Brandwunden, brennenden Krankheiten, Unwetter, Blitzschlag, Hilfe im Fegefeuer etc. durch Gebete um ihre Hilfe gebeten. Mehrere dieser Heiligen werden auch den 14 Nothelfern zugeordnet:

HI. Vierzehn Nothelfer

Mehrfarbige Lithographie um 1890

obere Reihe: Barbara, Maria mit dem Kinde,

Katharina von Ägypten, Margaretha,

mittlere Reihe: Aegidius, Dionysius, Eustachius,

Blasius, Pantaleon, Erasmus,

untere Reihe: Acharius, Vitus, Christopherus,

Cyriacus, Georgius



Liste der Heiligen und himmlischen Helfer gegen Feuer:

- Ägidius von Nimes
- Afra von Augsburg
- **Agatha von Catania**
- Aldegundis von Maubeuge
- Alexius von Edessa
- Amable de Riom
- Anna
- **Antonius der Große**
- **Barbara von Nicomedia**
- Benedikt von Aniana
- Bernhard von Clairvaux
- Blasius von Sebaste
- Brendan, der Reisende
- Caesarius von Arles
- Christophorus
- Clemens I von Rom
- Kolumban, der Ältere
- **Donatus von Münster**
- Dorothea von Caesarea
- Elia, Prophet
- Eligius
- Erembert von Toulouse
- Eustachius von Rom
- Firmin
- **Florian von Lorch, im Teil 2**
- Fridolin von Säckinggen
- Genoveva von Paris
- Germanus von Paris
- Helena
- Hyacinthus
- Irene von Thessaloniki
- Jodokus
- Johannes Chrysostomos
- Johannes der Evangelist
- Johannes der Täufer
- Johannes und Paulus von Rom
- Johannes von Gott
- **Katharina von Siena**
- Landericus von Paris
- **Laurentius**
- Lidwina von Schiedam
- Lucia von Syrakus
- Mamertus von Vienne
- Marcellus
- Maria Magdalena
- Martin von Tours
- Michael, Erzengel
- Nikolaus von Myra
- Nikolaus von Tolentino
- Osith von Aylesbury
- Paulus, Apostel
- Petrus der Märtyrer, von Verona
- Richardis von Andlau
- Scholastika
- Sebastian
- Thekla von Ikonium
- Theobald von Than
- Thomas von Aquin
- Ursula von Köln
- Vinzenz von Saragossa
- Vitus von Lucania
- Veroles
- Wendelin

Ausgewählte Heilige

Agatha von Catania



Büste mit Kopfreliquie der Hl. Agatha aus der Kathedrale St. Agatha in Catania, Sizilien

**Jungfrau,
Märtyrerin,
Nothelferin**

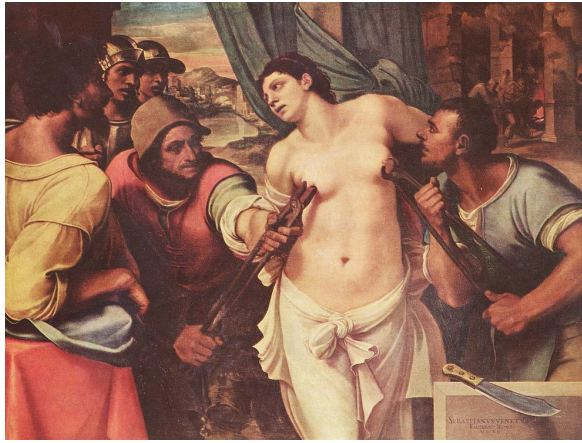
Gedenktag:
5. Februar

Name bedeutet:
die Gute (griech.)

Lebensdaten:
* um 225 in Catania
auf Sizilien in Italien
† um 250 in Catania

Legende/Vita:

Die Legende ohne historischen Anhaltspunkt schildert Agatha als eine wohlhabende, adlige sizilianische Jungfrau von großer Schönheit. Sie wies die Brautwerbung des Statthalters Quintianus zurück, da sie Christin sei; der nutzte den kaiserlichen Erlass zur Christenverfolgung, ließ sie verhaften und ins Bordell der Aphrodisia bringen, damit sie zur Unzucht verführt werden sollte. Diese jedoch versuchte das erst gar nicht, der Statthalter veranlasste Verhöre, Folter und sadistische Qualen: Mit den Händen an einen Balken gehängt, wurden Agatha die Brüste mit einer Zange zerrissen, mit einer Fackel gebrannt und schließlich abgeschnitten. In der Nacht erschien ihr dann Petrus im Kerker mit heilemdem Balsam, aber sie wies die Erquickung zurück. Tags darauf legte man sie auf spitze Scherben und glühende Kohlen, bis ein Erdbeben die Stadt Catania erschütterte, worauf das Volk Quintianus bedrohte, bis der von Agatha abließ und sie ins Gefängnis warf, wo sie starb.



Martyrium der Hl. Agatha,
Ölgemälde von Sebastiano del Piombo, 1520
Palazzo Pitti, Florenz



Hl. Agatha,
Kupferstich von Agostino Carracci, 1576-78
Kupferstichkabinett, Dresden



Hl. Agatha,
Ölgemälde von Francisco de Zurbarán, 1630-33
Musée Fabre, Montpellier

Ein von hellem Licht strahlender Jüngling erschien und legte eine Marmortafel in den Sarkophag mit der Aufschrift: "Ein heiliger und freiwilliger Geist, belohnt von Gott, Rettung für das Land". Quintianus wurde alsbald von einem Pferd getreten und starb. Am ersten Jahrestag von Agathas Todes wurde der die Stadt Catania bedrohende Lavastrom des Ätna abgelenkt durch die aus dem Grab sich erhebende Marmortafel, nach anderer Überlieferung durch einen weißen Seidenschleier. Die Überlieferung berichtet, dass der Schleier aus ihrem Grab mehrfach bei Prozessionen vom Wind davongetragen wurde und so den Ausbruch des nahe gelegenen Ätna ankündigte.

Attribute:

Fackel oder Kerze, auf einer Platte ihre Brüste tragend.

Patronin:

von Catania und Malta; der Ammen, Hirtinnen, Weber, Bergarbeiter, Goldschmiede, Glockengießer und Hungerleidenden; gegen den Ausbruch des Ätna; bei Kinderlosigkeit; gegen Krankheiten der Brüste, Fieber, Brandgefahr, Hungersnot, Unwetter, Viehseuchen, Erdbeben und Unglück.

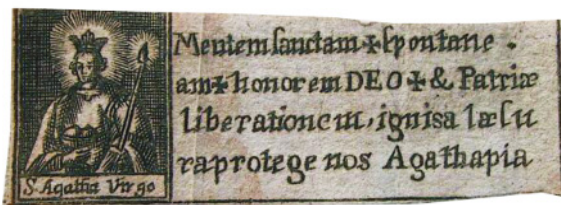
Verehrung:

In Catania findet ein mehrtägiges Fest mit großen Prozessionen und Feuerwerk statt, bei der die Büste mit der Kopfreliquie durch die Stadt getragen wird.



Prozessionen in Catania, Sizilien

Agathazettel sind am Agathatag geweihte Zettel, mit welche mit einem Segensspruch und Bild der Heiligen bedruckt sind. Die Inschrift der Agathazettel lautet gewöhnlich: "Mentem sanctam, spontaneam, honorem Deo et patriae liberationem - Du heilige Seele, welche freiwillig Gott die Ehre gab und das Vaterland errettet hat". Sie soll auf einer Marmortafel gestanden haben, die von einem Engel auf das Grab Agathas gelegt wurde. Gelegentlich wurde sie um den Zusatz: "Ignis a laesura protege nos, o Agatha pia - Vor Feuerschaden bewahre uns, o fromme Agatha" ergänzt.



Agathazettel, Druck, 18. Jh.
hier wurde der Segensspruch ergänzt durch:
"..., ignis a laesura
protege nos Agatha pia"

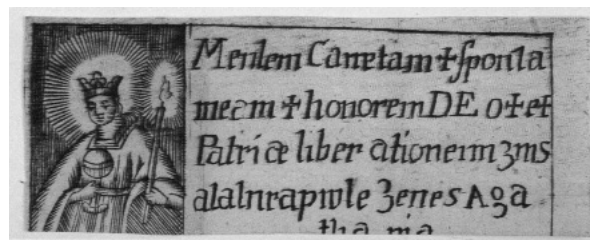


Agathazettel, Druck, 18. Jh.

"Mentem sanctam +
spontaneam + Honor
em DEO + & Patriae
Liberationem.

Sancta Agatha Ora pro nobis."

korrekter Segensspruch mit dem Zusatz:
"Heilige Agatha bitte für uns"



Agathazettel, Druck, 18. Jh.

durch falsches Abschreiben entstand dieser
sinnlose und fehlerhafte Segensspruch,

"Menlem Canetam + Sponsa
meam + honorem DEO + et
Patriae liberationemzms
alalnrawle Zenes Aga=
tha pia"



Agathazettel, Druck, 18. Jh.

neben dem ursprünglichen lateinischen
Segensspruch wird hier eine deutsche Überset-
zung ergänzt, die Herkunft der Segenskraft des
Zettels erklärt, sowie eine Gebrauchsanleitung
für die richtige Benutzung beigefügt:

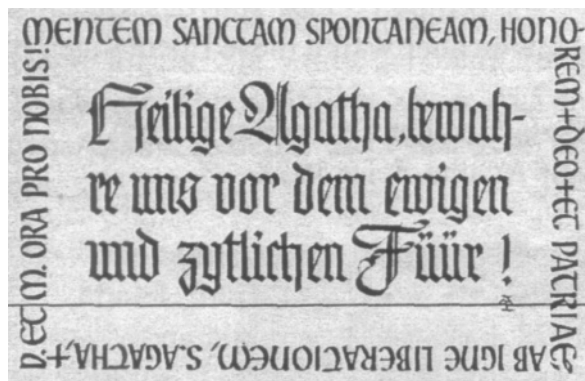
"Ein heiliges + freijwilliges Gemüth + Gott
die Ehr + u[nd]: des Vatterlands Befreyung
Allzeit vor Feurs Gefahr
Sanct Agath uns bewahr.

NB. Dieser Zetl ist am Hl. Haupt Agath zu
Münche[n] in der Churfl. Residenz Hoff Capellen
berührt. Ist am Haus anzuschlagen oder in Feurs
Brunst zu werffen."

Manchmal waren die Agathazettel in deutscher Sprache beschrieben, etwa mit:

Heil'ge Agatha, Christi Braut:
Dies Haus soll sein dir anvertraut!
Schütz es vor Feuer und Brand,
und das ganze Vaterland.
Gib uns auch einen heil'gen Sinn,
Froh für Gott bis zum Tode hin!

Agathazettel wurden entweder direkt ausgegeben oder nach dem Kauf bei Händlern am Agathatag geweiht. Oft wurden sie zur Weihe in die ebenfalls als Heil- und Schutzmittel verwendeten Agathabrötchen gesteckt, die oft wie kleine Brüste geformt waren. Die Zettel konnten in den Häusern aufbewahrt werden, wo sie oft an den Türen angebracht waren, oder ins brennende Feuer geworfen werden.



Aktueller Agathazettel aus dem Kloster Frauenthal, Pfarre Cham, Kanton Zug, Schweiz. In der Mitte eine in schwyzerdütsch verfasste Bitte. Der bekannte umlaufende Segensspruch wird ergänzt durch:
"ab Igne liberationem, S. Agatha, V[irgo] et M[artyr] ora pro nobis - von Feuer befreie uns, Heilige Agatha, Jungfrau und Märtyrerin bitte für uns"

Die Hl. Agathe ist innerhalb der Schweiz als Schutzheilige gegen Feuer bekannt. Zum Teil ist diese Art und Weise der Verehrung in Vergessenheit geraten. Hiervon zeugen beispielsweise:

Agatha als Stadtheilige von Stein am Rhein im Kanton Schaffhausen,

Das Sankt Agatha-Gelübde, [Feuerordnung] von 1411 der Stadt Olten im Kanton Solothurn,

Verschiedene religiöse und kirchliche St. Agatha-Bruderschaften im Kanton Zug,

Die St. Agatha-Glocke des Klosters Einsiedeln, Kanton Schwyz, welche als Fürbitte an den Betsonntagen noch heute läutet,

Die Agatha-Wallfahrt der Stadt Luzern nach Buchrain.

Die Brotsegnung am Agatha-Tag.
Der Brauch des Agatha-Brottes ist sehr alt. Am Tag der heiligen Agatha wird in den Kirchen Brot gesegnet, das die Gläubigen zur Segnung in die Kirche bringen. Dieses Brot wird dann aufbewahrt und soll das Haus und den Stall vor Feuer schützen. Die Brotsegnung ist auch in Deutschland bekannt.

Eine interessante Löschmethode ist für dieses Brot bekannt: Bei ausgebrochenem Feuer soll das Agatha-Brot ins Feuer geworfen werden. Das Feuer wird umgehend verlöschen.

Von den Feuerwehren wird die Hl. Agatha in den, mehrheitlich katholischen, Kantonen der Zentralschweiz (Luzern, Zug, Schwyz, Nidwalden, Obwalden, Uri) und im französischsprachigen Kanton Wallis bis heute verehrt.

In Menzingen, Kanton Zug feiert die Feuerwehr den Agatha-Gelöbnistag mit dem Besuch der Messe in der Pfarrkirche.

Im Kanton Schwyz feiern viele Feuerwehren den Agatha-Tag mit Gottesdiensten, Gedenkveranstaltungen, Jahresversammlungen und Unterhaltungsabenden.

In Erstfeld, Kanton Uri und Sarnen, Kanton Obwalden finden Prozessionen mit Beteiligung der Feuerwehr zur Ehre der Heiligen statt. In Sarnen wird hierzu von der Feuerwehr eine Agatha-Statue durch das Dorf getragen.

Die Feuerwehr Beckenried, Kanton Nidwalden gestaltet den Gottesdienst am Agatha-Tag mit Agatha-Brötchen, Blumen und Feuerwehrgegenstände werden vor den Altar gelegt. Feuerwehrleute übernehmen die Lesungen und Fürbitten. Anschließend verteilen sie, die während der Messe gesegneten, Brötchen.



Darstellung der Hl. Agatha im Signet des Feuerwehrverband Kanton Luzern

Die Löschgruppe Tüschbroich der Feuerwehr Wegberg, NRW besitzt eine Fahne auf der die heilige Agatha abgebildet ist. Diese Darstellung ist für das Rheinland sehr unüblich, da auch im Rheinland meistens Darstellungen des heiligen Florian zu finden sind. Weder für den Ort noch für die dortige Kirche lässt sich eine besondere Verehrung, ein Altar, eine Figur oder sonstige Verbindung zur heiligen Agathe nachweisen.



Fahne aus Tüschbroich

Im kurkölnischen Sauerland (Es entspricht heute im wesentlichen dem Gebiet des Kreises Olpe und des Hochsauerlandkreises sowie der Städte Balve und Menden im Märkischen Kreis und Warstein, Rüthen und der Gemeinde Möhnesee im Kreis Soest.) ist Agatha bis heute Helfer gegen das Feuer und Patronin der Feuerwehr. Im Februar wird mit Agatha-Feiern ihr die Ehre erwiesen.

Am Sonntag nach dem Festtag der Hl. Agatha (5.2.) erneuern alljährlich Bürgermeister und Rat der Stadt Olpe im Hochamt der St. Martinus Kirche das feierliche Agatha-Gelübde, das erstmals im Jahre 1665 abgelegt wurde. Dieses Gelübde soll die Stadt Olpe vor Feuersbrünsten schützen. Am Abend desselben Tages ist die Festpredigt. Daran anschließend findet eine traditionelle Prozession statt, die mit dem Schlusssegnen in der Kirche endet.

Das Gelübde lautet:

“Der Bürgermeister, Rath und ganze Gemein hiesiger Stadt Olpe erscheinen vor dem hochwürdigsten Sakramente des Altares, darin wir Christum Jesum, unseren Heiland und Seligmacher wahrhaftig gegenwärtig zu sein glauben, und geloben für uns und unsere Nachkommen nun und zu den ewigen Tagen und Zeiten zur Ehr der allerheiligsten Dreifaltigkeit, der heiligen Jungfrauen Mariae, Sanctae Agathae und aller heiligen Gottes, zur Abwendung aller wohlverdienter Strafen, vornehmlich aber der Feuersbrünste halber, diesen Tag Sanctae Agathae zu feiern, Almosen zu geben und des Fleischessens uns zu enthalten. So wahr uns Gott helfe und sein heiliges Evangelium.”



Statue de Hl. Agathe vor der Pfarrkirche in Olpe, errichtet 1979, Bildhauer Josef Baron, Unna

Zahlreiche sauerländische Hausinschriften bitten um die Hilfe der Heiligen

Hausinschriften in Hirschberg-Bache (Warstein):



WIR EHELEUTE NICLAUS PLATTE UND ANNA-MARIA GEB.
KNIKENBERG HABEN DURCH GOTTES HAND DIESES HAUS ERBAUT
DER ALLMÄCHTIGE GOTT UND ST AGATA WOLLE DIESES HAUS BE-
WAHREN VOR ALLEN IHS UNGLÜCK UND SCHADEN
ANNO DEN 6TEN
1788 APRIL



WIR JAKOPUS GEIGER UND ELISEBET SPINDLENDREGER HABN DISES HUS
IM NAMEN DER HEILIGSTE DREIFALTIGKEIT WIDERAUFGE
BAUET BITE FÜR UNS O HEILIGE AGETA DEN 2TEN SEPTEMBER 1788

Haus Johannes Börger, Fleckenberg (Schmallenberg):



IM IAHR ANNO 1784 WIR BEIDEN EHELEITE GEHAN
JOST GÖBEL UND MARIA CATTRINA RICHERS WIDERAN:

FANGEN ZU BAUEN UND AUF GOTT GE-
SETZET UNSSEREN UERTRAUEN DER WOLLE UNS
DURCH DIE FÜRBIT DER H. AGATA BEWAHREN

Haus Jürgen Kraushaar, Fleckenberg (Schmallenberg):

GOT BEWAHRE DISSES HAVS VND ALLE MENSCHEN DIE DA
GEHN EIN VND AVS SANTA AGATA SIT PATRON ET PATRON
ET A HVIVS :O:H: JOSEPH STEH VNS BEY AVFF DAS
VNS GOT GENÄDIG SEY ANNO 1750 DEN 9. JUNNY

Haus Rötger Belke-Grobe, Holthausen (Schmallenberg):

SANCT AGATHA GOTTES KRAFT BEWAHRE DIESES HAUS UND DIE GANZE NACHBARSCHAFT

Haus Wilhelm Hochstein, Mailar (Schmallenberg):

S. AGATHA DIESES HAVSES PATRONIN WENDE AB FEVER DONNER VND HAGEL

Pfarrhaus in Oberkirchen (Schmallenberg):

**ANNO 1711 ~ MENTEM SANCTAM X SPONTANEM + HONOREM DEO + ET PATRIAE
LIBERATIONEM IGNIS A LAESURA PROTEGE NOS AGATHA PIA ~ 12. JUNY**

ohne Ortsangabe:

SANCTA AGATHA SCHVTZ DIES HAVS VOR FEVER VND BRAND

Bemerkungen:

Der ehemalige LFV-Vorsitzende Dr. Klaus Schneider wurde einstmals bei einer Ehrung im kurkölnischen Sauerland verwundert angesehen, weil er als Geschenk des LFV das übliche Relief mit der Darstellung des Hl. Florian überreichte.

Antonius der Große

Einsiedler, Mönchsvater



Gedenktag:
17. Januar

Name bedeutet:
der vorne Stehende
(latein.: aus dem Geschlecht der Antonier)

Lebensdaten:
* um 250 in Kome,
dem heutigen Kema
bei Heraclea
† 356 (?) in Tabennisi
in Ägypten

Legende:
Antonius wurde als
Sohn reicher christlicher
Eltern, die der koptischen
Kirche angehörten, geboren;
mit zwanzig Jahren übernahm
er nach dem Tod der Eltern
die Verwaltung der Familiengüter
und zog seine

jüngere Schwester groß. Ein Satz Jesu im Matthäusevangelium (19, 21) veränderte sein Leben: "Wenn Du vollkommen sein willst, dann verkaufe alles, was Du hast, und gib es den Armen." Er verkaufte seinen gesamten Besitz und wurde um 275 Einsiedler in radikaler Armut und zunehmender Abgeschiedenheit.



Hl. Antonius,
Ölgemälde auf Holz von
Mathis Gothart Grünewald, 1512-1516,
Isenheimer Altar, rechter Flügel
Musée d'Unterlinden, Colmar

Hl. Antonius,
Holzstich von Hans Weiditz, um 1550
Kupferstichkabinett, Berlin

Die Schweine, mit denen er dargestellt wird, stehen für seine berühmten Versuchungen: So erschien ihm nach der Überlieferung der Teufel in Gestalt einer oder mehrerer schöner Frauen; in anderen Fällen wurde er mit Krallen, Zähnen oder Hörnern verwundet, zu Boden geschlagen, an den Haaren gerissen und, während seine

Zelle in Flammen aufging, schließlich unter bedrohlichen Angriffen von allen Seiten in die Lüfte gehoben. Tatsächlich hat das Symbol der Schweine seine Begründung darin, dass später der Antoniterorden Schweine hielt - die er als Gottes Geschöpfe aber frei laufen ließ, worauf der Ausspruch "frech wie ein Antoniuschwein" zurückgeht.



Dämonen peinigen den Hl. Antonius,
Niklaus Manuel Deutsch, 1520, Antoniusaltar
Kunstmuseum, Bern



Versuchung des Hl. Antonius,
Peeter Huys, 1577,
Museum Mayer van den Bergh, Antwerpen

Antonius kraftvolle Standhaftigkeit führte zu einer immer stärkeren Verehrung, vor der er sich auf einen Berg jenseits des Nils flüchtete. Zwanzig Jahre später kehrte ein äußerlich unveränderter, dennoch völlig verwandelter Antonius zurück, jemand "der in tiefe Geheimnisse eingeweiht und gott-erfüllt" war. Immer mehr Jünger sammelten sich um ihn, es bildeten sich kleine Unterkünfte und zahlreiche Einsiedeleien. So stand Antonius am Anfang des Klosterwesens und wird "Vater des Mönchtums" genannt. Die von ihm geprägte Form des Mönchtums beruht auf Askese und Zurückgezogenheit, sie steht im Gegensatz zur Regel des Benedikt von Nursia. Antonius schrieb die Bestimmungen des in seiner Nachfolge gegründeten Ordens nicht auf, diese Aufgabe übernahm nach seinem Tod sein Freund Athanasios, der auch eine Biographie über ihn verfasste, die Antonius weit über Ägypten hinaus bekannt machte.

Im Alter von 90 Jahren bewegte ein Traum Antonius, den 110 Jahre alten Einsiedler Paulus von Theben aufzusuchen.

Sein Leben in Einsamkeit und Abgeschiedenheit hatte Antonius weder menschenscheu noch unpolitisch ge-

macht. Mehrfach verließ Antonius seine Einsiedelei. Um 311 stand er den von Kaiser Maximinus verfolgten Christen in Alexandria bei. Er setzte sich für Arme und Gefangene ein, stand ständig mit Kaiser Konstantin in Briefkontakt.

350 reiste Antonius nach Alexandria und unterstützte öffentlich Athanasios im Kampf gegen den Arianismus.

Antonius soll 105 Jahre alt geworden sein. Von den unter seinem Namen mitgeteilten Briefen gelten sieben lateinisch überlieferte als echt, ferner der Brief über die aufrichtige Reue.

Attribute:

T, Schwein, Teufel, Bettlerglocke

Patron:

Patron der Haustiere, vor allem der Schweine; der Schweinehirten, Bürsten-, Korb- und Handschuhmacher, Ritter, Weber, Metzger, Zuckerbäcker, Bauern, Totengräber; gegen Feuersnot, Wundrose, Geschwüre, Hautkrankheiten, Lepra, Pest, Syphilis, Feuer und Viehseuchen

Verehrung:

Insbesondere wird Antonius als Nothelfer verehrt. Er wird um Hilfe bei Viehkrankheiten gebeten.

historisch eher unwahrscheinliche Figur, dennoch eine der bekanntesten christlichen Heiligen.

Ausführlich berichten die Legenden von Barbaras Schönheit und ihrem scharfen Verstand. Eines Tages habe sie ihre Eltern gefragt, ob die Götter Menschen gewesen seien und warum man diese und nicht eine unsterbliche Gottheit anbetete. Sie richtete in einem Brief ihre Fragen an Origenes, der ihr als der gelehrteste Weise von Alexandria genannt war. Durch den Priester Valentinus schickte er ihr die Antwort. Barbara bezeichnete den Besucher als Arzt, damit ihr Vater den Besuch zuließ; Valentinus belehrte und taufte sie.

Nach anderen Fassungen der Legende wurde Barbara von ihrem heidnischen Vater, dem reichen Dioskuros von Nikomedia, in einen Turm geschlossen, weil er auf seine bildschöne und verführerisch junge Tochter eifersüchtig war und sie am Heiraten hindern wollte. Während der Vater auf Reisen war, ließ Barbara sich taufen: vom Heiligen Geist erleuchtet, sei sie in ein heidnisches Opferbecken gestiegen und habe die Taufe durch Johannes den Täufer, der ihr erschien, erhalten.

Noch anders wird erzählt und teilweise dargestellt, dass Barbara den Vater um den Bau eines Bades gebeten habe. Nachdem sie nicht die vom Vater angeordneten zwei Fenster, sondern drei als Zeichen der Dreieinigkeit habe anbringen lassen, ein Kreuz mit der Hand in den noch feuchten Putz gedrückt und ein kostbares Kreuz auf den Sockel eines gestürzten Götterbildes gestellt habe, empfing sie im Bad ihres luxuriös eingerichteten Turmes die Taufe. Als ihr Vater von einer Reise zurückkehrte, stellte er sie - empört über den veränderten Bau - zur Rede; sie offenbarte sich ihm nun als Christin. Der Vater wollte sie deswegen erschlagen lassen, aber auf wunderbare Weise fand sie einen Weg aus dem Turm, floh und fand Unterschlupf bei einem Hirten. Der verriet den nach Barbara suchenden Häschern ihren Aufenthaltsort in einer Höhle und wurde dafür zur Strafe von Gott in einen Mistkäfer verwandelt - nach anderer Überlieferung wurde er zu Stein und seine Schafe zu Heuschrecken.

Barbara wurde von ihrem Vater dem römischen Statthalter Marcianus ausgeliefert, doch auch ihm gelang es nicht, sie zur Entsagung ihres Glaubens zu bewegen, obwohl er sie geißeln ließ; Barbara sprach von den Geißeln "als ob es Pfauenfedern gewesen seien"; nachts erschien ihr dann Christus im Gefängnis, um ihre Wunden zu heilen. Der erbitterte Statthalter ließ Barbara mit Keulen schlagen, ihr die Brüste abschneiden, sie mit Fackeln brennen. Dann wurde sie vor Gericht gestellt und verurteilt, sich nackt auf dem Markt den Blicken der Leute preiszugeben; auf

Barbara von Nikomedia



Hl. Barbara,
Holzskulptur, 1884
Pfarrkirche
Erkelenz-Venrath

**Märtyrerin,
Nothelferin**

Gedenktag:

4. Dezember

Name bedeutet:

barbaros = die Fremde, Ausländerin (griech.)

Lebensdaten:

* Ende des 3. Jahrhunderts in Nikomedia, dem heutigen Izmit in der Türkei oder: in Heliopolis, dem heutigen Bá'labakk (Baalbek) im Libanon
† 306 (?) in Nikomedia

Legende:

Barbara war vielleicht Märtyrerin unter Galerius Valerius Maximinus, genannt Daja. Sie ist aber eine



Martyrium der Heiligen Barbara,
Lukas Cranach der Ältere, 1510-15
Metropolitan Museum of Art, New York

ihr Gebet hin wurde sie aber mit Wolken und Nebel bedeckt. Daraufhin sollte sie enthauptet werden; der rachsüchtige Vater selbst hat das Urteil vollstreckt, gleich darauf traf ihn ein Blitzschlag und er verbrannte.

Attribute:

Turm mit drei Fenstern, Kelch und Hostie, Kanonenrohr, Fackel

Patronin:

des Bergbaus, der Türme, Festungsbauten und der Artillerie; der Bergleute, Geologen, Bauern, Architekten, Maurer, Steinhauer, Zimmerleute, Dachdecker, Elektriker, Metzger, Köche, Glöckner, Glockengießer, Feuerwehrleute, Totengräber, Hutmacher, Artilleristen und Waffenschmiede; der Mädchen, Gefangenen, Sterbenden; für eine gute Todesstunde; gegen Gewitter, Feuersgefahren, Fieber, Pest und jähen Tod

Verehrung:

Im deutschsprachigen Raum ist Barbara hauptsächlich als Patronin der Bergleute und der Artillerie bekannt. Dies hat sicherlich mit der Verwendung von Sprengstoffen bei diesen Berufen zu tun. Zum Feste der Heiligen Barbara am 4. Dezember feiern die Bergleute ein Fest.

Barbarazweige sind Äste von Obstbäumen. Meist handelt es sich um Kirschbaumzweige, auch Apfelbaum-, Birnbaum-, Pflaumenbaum-, Flieder- oder Lindenzweige sind hierfür üblich. Barbarazweige werden am 4. Dezember, dem



Hl. Barbara,
Gedenkstätte eines Bergwerks im Ruhrgebiet
Modell Gießerei Buderus, Wetzlar

Gedenktag der Heiligen Barbara, geschnitten und anschließend in warmes Wasser (in der Nähe eines Ofens) gestellt, damit sich an Weihnachten ihre Blüten möglichst geöffnet haben. Grüne Zweige in der Winterzeit gibt es wohl schon sehr lange, jedoch hat sich die Bedeutung dieses Brauches geändert.

In Belgien und Frankreich wird sie als Patronin der Feuerwehr verehrt. Bei diesen Barbarafeiern werden Gedenkveranstaltungen, Umzüge, Paraden, Konzerte und Versammlungen mit Ehrungen und Beförderungen durchgeführt.



“Médaille de Sainte Barbe,
Verbandsauszeichnung in Gold und Silber der
Feuerwehr in Frankreich; auf der Mitte des
Kreuzes ist die Hl. Barbara dargestellt”

Bemerkungen:

Der Tag der Heiligen Barbara ist seit 1969, durch die Beschlüsse des II. Vatikanischen Konzils, wie alle Gedenktage von rein legendarischen Gestalten, nicht mehr im Generalkalender (GK) der katholischen Kirche aufgeführt. Aufgrund vielfachen Protestes wurde er aber wieder in vielen Ländern in den jeweiligen Regionalkalender (RK) aufgeführt.



Verbandsabzeichen
Verband deutscher Berufsfeuerwehren (VDB)
ab 1907

Das Vereinszeichen des VDB zeigt in der Mitte die Heilige Barbara als Nothelferin bei Gewittern, aber auch als Patronin der Bergleute und der Artillerie (letztere faßte man damals häufig als Ausgangspunkt aller Technik auf). Zu ihren Füßen befindet sich ein stilisierter Reichsadler, das Ganze schildartig umgeben von einem Band mit der Umschrift "Verband deutscher Berufsfeuerwehren 16.6.1899", dem Datum des Zusammentritts der Versammlung, die am folgenden Tag die Gründung des VDB beschloß. Die kaiserliche Krone ruht oben auf dem Schild.

Donatus von Münstereifel**Katakombenheiliger****Gedenktag:**

30. Juni

Name bedeutet:

Geschenke (latein.)

Lebensdaten:

vermutlich 1. bis 3. Jahrhundert

Legende:

Reliquien eines Unbekannten wurden 1646 in der Katakombe der Agnes nahe Rom gefunden. Auf dem Grab wurden sie als "vom heiligen Märtyrer Donatus" beschrieben.



Hl. Donatus,
Bronzeplakette,
Donatus-Apotheke,
Aachen-Brand
Bildhauer Egino Weinert,
Köln

Der Legende nach ist Donatus gegen Ende des 2. Jahrhunderts in Rom geboren, sein Vater hieß demnach Faustus, seine Mutter Flaminia. In der römischen Armee war er Anführer einer Legion, die in einer Schlacht gegen die Germanen umzingelt wurde. Die Lage verschlechterte sich von Tag zu Tag, das Trinkwasser wurde knapp. Die Römer beteten zu ihren Göttern, doch nichts geschah. Schließlich betete Donatus als überzeugter Christ zu Gott, worauf es anfang zu regnen; die Germanen wurden durch Sturm und Gewitter davongejagt, die Römer kehrten siegreich heim. Donatus dankte Gott, versprach in Zukunft nur ihm zu dienen und niemals zu heiraten; der Kaiser machte ihn zum Kommandanten seiner Leibwache. Schließlich sollte Donatus die Enkelin des Kaisers, Alexandria, heiraten, was er auf Grund seines Gelübdes verweigerte. Er wurde zum Tode verurteilt und hingerichtet.

Im Jahr 1646 wurde das Grab auf Geheiß Papst Innozenz X. geöffnet und die Reliquien der Jesuitenkirche in Münstereifel geschenkt. Am 30. Juni 1652 sollten die Reliquien von Euskirchen nach Münstereifel überführt werden. Der Jesuitenpater Heerde las am Morgen die heilige Messe in der Martinskirche zu Euskirchen. Beim Schlussegen schlug der Blitz ein. Der Altar und der Pater standen in Flammen. Der Pater rief die Hilfe des heiligen Donatus an. Die furchtbaren Schmerzen der Verbrennungen ließen nach und der Pater konnte den Reliquien, die bereits auf dem Weg nach Münstereifel waren, nachreisen. Dieses Wunder leitete die große Verehrung des hl. Donatus ein. Als Gedenk- und Verehrungstag gilt der 30. Juni.



Hl. Donatus,
Skulptur, Spanien

Oft wird er als römischer Soldat mit Palme, Blitze, Getreidegarbe oder Weinstock dargestellt. Die Reliquien kamen 1652 als Schenkung an das Jesuitenkolleg von Münstereifel.

Attribute:

Palme, Messer, becherartiges Gefäß; in Österreich: Palme, Blitze, Getreidegarbe, Weinstock

Patron:

gegen Unwetter, Blitzschlag, Hagel und Feuersbrunst



Hl. Donatus von Münstereifel,
Bilderbogen, colorierter Druck, um 1900

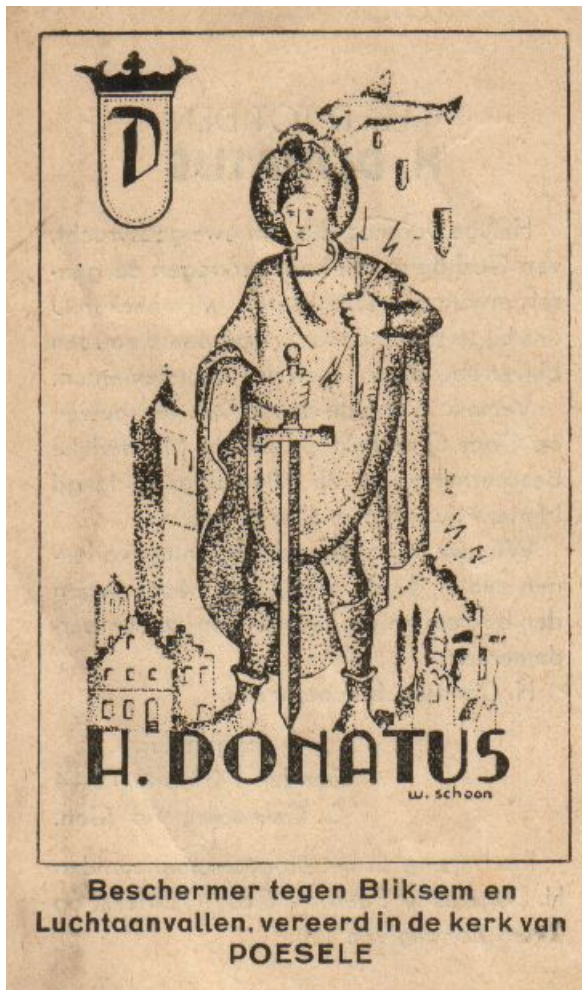
Verehrung:

Von der Südeifel breitete sich seine Verehrung nach Luxemburg aus, sowie Flandern, Nordfrankreich und die katholischen Gebieten der Niederlande. Weiter findet sich seine Verehrung auch vereinzelt in Oberbayern, in Südschwaben, in der Schweiz, in Österreich und in Italien, in Schlesien und Ungarn, später durch Auswanderer sogar in den USA.

Trotzdem bleibt die Verehrung des Heiligen hauptsächlich auf die Eifel und Luxemburg (resp. ehemaliges Luxemburger Gebiet) beschränkt. Dies zeigt sich auch am Kalendarium der Kirche: Der Hl. Donatus hat keinen offiziellen Namenstag im katholischen Kirchenjahr. In vielen Gemeinden ist der Festtag (wie in Münstereifel) der zweite Sonntag im Juli, vereinzelt auch der dritte, hin und wieder der 1. März, der fünfte Sonntag nach Ostern, der zweite oder dritte Sonntag im Mai, der Sonntag nach Christi Himmelfahrt. Einige Pfarreien feiern den Heiligen am Sonntag nach Fronleichnam, wie das im Kiischpelt der Fall ist.

In Luxemburg beginnt die Donatusverehrung durch Graf Lannoy von Clerf, der 1712 die Jesuiten von Münstereifel um eine Reliquie des Heiligen bittet für seine Schlosskapelle. Es folgten 1738 Arlon, 1743 Larochette, 1748 Pintsch und nachher viele andere Orte.

Er wird in den Regionen Eifel, Köln und Niederösterreich verehrt. Besonders viele Schützenvereine führen ihn im Namen.



Hl. Donatus,
Druckgraphik, W. Schoon,
1944, Belgien

Diese Druckgraphik steht in der Tradition der Gebets- und Andachtsbilder. Ungewöhnlich ist die Darstellung: Von einem Flugzeug fallen Bomben auf eine Ortschaft und das Gebetsanliegen

"Hl. Donatus, Beschützer gegen Blitze und Luftangriffe, er wird verehrt in der Kirche von Poelse"
Auf der Rückseite :

"Gebete gegen Luftgefahr. Hiermit kann ein vollständiger Ablass während eines Luftangriffs erreicht werden, alleine durch das gottesfürchtige Aussprechen des Schutzgebetes: Mein Jesus Barmherzigkeit"

In zwei Vorworten wird ausgeführt:

"Das Schutzgebet muß ausgesprochen werden, wenn das Luftbombardement beginnt. Der Sprecher muß frei von Sünde sein. Wenn im Schutzkeller ein Priester anwesend ist, dann ist es an ihm zu sorgen, daß eine aufrichtige Beichte gesprochen wird."

Anschließend stehen noch andere Schutzgebete, wodurch 300 bis 500 Tage Ablass erworben werden können.

Der Ort Poelse ist Teil der Gemeinde Nevele in Ost-Flandern in Belgien.

Katharina von Siena

Ordensfrau, Mystikerin, Kirchenlehrerin

Gedenktag:

29. April

Name bedeutet:

die Reine (griech.)

Lebensdaten:

* 25. März 1347
in Siena in Italien
† 29. April 1380
in Rom



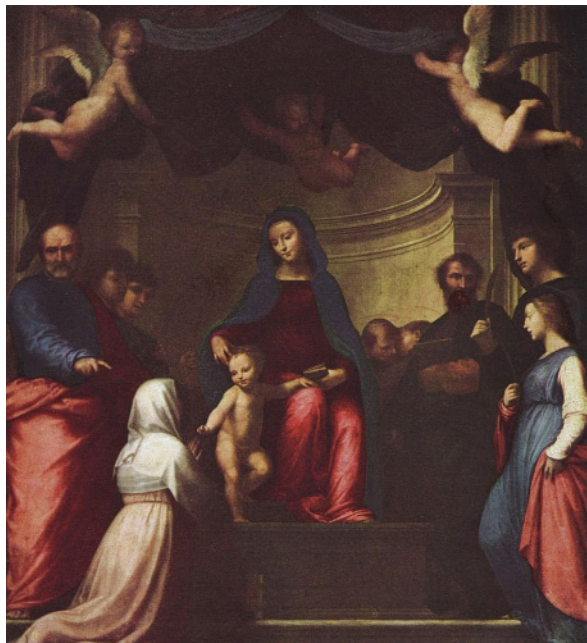
Hl. Katharina von Siena,
Fresko von Andrea Vanni, der zu ihrem
Freundes- und Schülerkreis gehörte, Basilika S.
Domenico in Siena, um 1375, also noch zu
Lebzeiten Katharinas entstanden

Legende:

Katharina Benincasa wurde als 24. Kind des wohlhabenden Pelzfärbers Jacopo Benincasa und seiner Frau Lapa geboren; ihre Zwillingsschwester starb kurz nach der Geburt. Es war eine Zeit der Bürgerkriege, Machtkämpfe und Familienfehden; der Papst residierte in Avignon, der Adel unterdrückte das Volk. Mit sechs Jahren hatte Katharina ihre erste Vision mitten auf der Straße: sie sah Jesus Christus im Ornat des Papstes, umgeben von Petrus, Paulus und Johannes. Mit sieben Jahren legte sie das Gelübde der Jungfräulichkeit ab. Schon als Kind lebte sie asketisch. Schon mit zehn Jahren hatte sie Kontakte zum Dominikanerorden, dem ihr Vetter Tommaso della Fonte beigetreten war. Im Alter von zwölf Jahren sollte sie heiraten, weigerte sich aber, was ihr besonders die Mutter übel nahm. Der Zwist mit der Mutter endete nach drei Jahren, als der Vater über Katharinas Kopf eine weiße Taube schweben sah und daraufhin bestimmte, man solle sie in Ruhe lassen. Als ihr Gesicht durch Pockennarben entstellt wurde, lebte sie nur noch zurückgezogen zu Hause. Sie ernährte sich von Kräutern und Wasser, fastete wochenlang, betete und übte sich im Schweigen, geißelte sich blutig und schlief wenig.

1363 trat Katharina in ihrer Heimat gegen den Willen ihrer Eltern in den Dritten Orden der Dominikaner in Siena ein, die wegen ihres langen schwarzen Umhanges "Mantellaten" genannt werden, und lebte dort zunächst weiter in asketischer Strenge gegen sich selbst. Nach einer Vision gab sie ihr zurückgezogenes Leben auf und widmete sich mit äußerster Hingabe in der Pflege von Kranken und Armen im Ospedale del-

la Scala und im Leprosenheim S. Lazzaro. In einer mystischen Vision erlebte sie 1367 ihre Vermählung mit Christus und tauschte ihr Herz mit ihm; den Ehering sah sie ihr Leben lang an ihrem Finger. Mit inständigen Gebeten erflehte sie für ihre Eltern die Lösung aus dem Fegefeuer und nahm Peinigungen auf sich. Legenden berichten, wie sie bei einer Teuerung Brot aus dem als verdorben geltenden Mehl buk und damit ihre Umgebung ernähren konnte.



Vermählung der Hl. Katharina,
Fra Bartolomeo, 1511
Musée du Louvre, Paris

1369 lernte Katharina das Lesen, um die Bibel studieren zu können. Ab 1370 schrieb sie Briefe an hochgestellte Persönlichkeiten, die sie mitunter drei verschiedenen Sekretären gleichzeitig diktierte. 1374 musste sie ihre Visionen und ihr ungewöhnliches Verhalten vor dem Ordenskapitel der Dominikaner in Florenz rechtfertigen, konnte jedoch alle Bedenken ausräumen und durfte fortan in offiziellem Auftrag der Kirche reisen und predigen. Als geistlicher Führer wies ihr das Generalkapitel des Ordens Raimund von Capua zu, der später auch ihre Biographie verfasste.

Katharina arbeitete weiter hingebungsvoll für Arme und Kranke in Siena. Bei der Pflege von Pestkranken steckte sie sich 1374 an, ließ sich aber nicht von ihrem Tun abhalten. Einem frierenden Bettler gab sie eines Tages ihren Mantel; kritisiert, dass es unschicklich sei, ohne Mantel auf die Straße zu gehen, antwortete sie: "Ich will mich lieber ohne Mantel als ohne Liebe finden lassen." Den Verfall der Integrität des Klerus kritisierte Katharina nachhaltig: "Was Christus am Kreuz erwarb, wird mit Huren vergeudet!"

Sie scheute sich nicht, den "Herren der Kirche im Namen Gottes den Tod zu wünschen".

Bewunderung weckten Katharinas Briefe zu spirituellen Fragen. Immer mehr Mystiker, Fromme, Geistliche und Laien, Männer und Frauen, scharten sich um sie, sie fühlten sich als "famiglia", "Familie", Katharina wurde von ihnen "mamma", "Mutter" genannt. Am 1. April 1375 erfolgte vor einem Kreuz in Pisa ihre Stigmatisierung: auf wunderbare Weise erscheinen an ihrem Körper die Wundmale Jesu; bis zu ihrem Tod waren sie allerdings nur für Katharina selbst zu erkennen. 1376 reiste Katharina zusammen mit Raimund von Capua nach Avignon, um dort bei Papst Gregor XI. Fürsprache für die im Krieg mit dem Papsttum befindlichen Florentiner einzulegen. Zwar scheiterte ihre Mission, doch konnte sie den Papst dazu bewegen, nach Rom zurückzukehren. In ihren insgesamt 14 Briefen an den Papst ermunterte sie außerdem zum Aufruf zu einem Kreuzzug und zur Kirchenreform unter dem Gesichtspunkt der Rückkehr zur Reinheit und Armut der Ursprünge; der Korruption eines Großteils der Hierarchie müsse ein Ende gemacht werden, Kardinäle und Klerus sollten sich mehr um die Seelsorge kümmern.

Katharina begab sich wieder nach Siena, begann wieder zu meditieren und sich um die Hilfsbedürftigen zu kümmern. 1378 gründete sie in der Festung Belceno bei Siena, die ihr von einem Mitglied der "Famiglia" geschenkt worden war, ein Reformkloster für Frauen. Im selben Jahr brach das Abendländische Schisma aus. Katharina unterstützte den neuen Papst Urban VI. und seine Reformideen. Auf seinen Wunsch hin ging sie nach Rom, um mit ihm für die Einheit der Kirche zu arbeiten.

Die letzten Jahre ihres Lebens ernährte Katharina sich nur noch von der Eucharistie; durch das jahrelange Fasten konnte ihr Magen keine Nahrung mehr aufnehmen. Ihr körperlicher Zustand verschlechterte sich, unter Schmerzen siechte sie monatelang dahin. Sie starb, der Überlieferung nach, in der Peterskirche in Rom, wohin sie sich noch täglich geschleppt hatte. Ihre letzten Worte waren "Sangue, Sangue", "Blut, Blut".

Attribute:

Dominikanerhabit, Herz, Stigmata

Patronin:

von Europa, Italien, Rom und Siena; der Wäscherinnen; der Sterbenden; für Vorsorge gegen Feuer; gegen Kopfschmerzen und Pest



Heiligsprechung der Hl. Katharina durch Papst Pius II., Fresko von Pinturicchio, 1502-1507 Dombibliothek, Siena

Verehrung:

Katharina gilt in Italien als "die größte Frau der Kirchengeschichte". Erhalten sind 381 ihrer Briefe als Zeugnisse mystischer Theologie. Als ihr literarisches Hauptwerk gilt das 1378 vollendete, zwischen 1472 und 1475 gedruckte Traktat "Libro della divina providenza", "Buch über die göttliche Vorsehung", auch "Il dialogo", "Dialog", genannt. In dieser Schrift richtet Caterina Seele vier Bitten an den Herrn: um die Gnade der Buße für sich selbst, um die Reform der Kirche, um den Frieden in der ganzen Welt und v. a. zwischen den Christen; dass die göttliche Vorsehung sich aller Menschen annehme.

Bemerkungen:

Katharinas Leichnam ist in der Kirche der Dominikaner, Santa Maria sopra Minerva, in Rom in einem Sarkophag aufbewahrt. Ihr Körper war, als er 1430 exhumiert wurde, noch immer unversehr. Mit päpstlicher Erlaubnis wurde der Leichnam zerteilt, um Reliquien zu erhalten.



Kirche Santa Maria sopra Minerva, Rom
 1. Fassade
 2. Hauptschiff
 3. Grab der Hl. Katharina von Siena

Dies wurde zum letzten Mal 1855 wiederholt, als ihre Überreste noch immer erstaunlich gut erhalten waren. In der Basilika San Domenico in Siena werden in einem Marmor-Ziborium ein in Silber gefasster Finger und der Kopf der Heiligen aufbewahrt.



Kopfreliquie der Hl. Katharina, Basilika San Domenico, Siena

Laurentius

Diakon, Märtyrer



Gedenktag:
10. August

Name bedeutet:
der Lorbeergeschmückte oder:
Mann aus Laurentum (latein.)

Lebensdaten:
* in Spanien (?)
† 10. August 258 in Rom

Legende:
Laurentius war einer der sieben Diakone der Christengemeinde in der Stadt Rom, also für die Finanzen und die Sozialarbeit der Kirche von Rom zuständig. Als der römische Bischof Sixtus II. unter dem Christenverfolger Valerian

Hl. Laurentius,
Skulptur, Pfarrkirche
Aachen-Laurensberg

festgenommen und enthauptet wurde, war sein Diakon Laurentius der Überlieferung nach zweifelt, dass er nicht wert erachtet wurde, diesen Tod zu teilen. Sixtus tröstete ihn mit der Verheißung, dass er ihm in drei Tagen nachfolgen werde, und erteilte ihm den Auftrag, den Kirchenschatz den Leidenden und Armen auszu- teilen.



Hl. Laurentius, Verteilung der Almosen,
Fresko von Fra Angelico, 1447-49
Apostolischer Palast, Vatikan

Kaiser Valerian erhob Anspruch auf diese Schätze; um Laurentius zur Herausgabe zu zwingen, wurde der mehrfach gezeißelt, erbat sich jedoch drei Tage Bedenkzeit, verteilte während dieser Frist die Güter und präsentierte dann die beschenken und christlich gewordenen Armen dem Kaiser als "die wahren Schätze der Kirche". Der erboste Valerian ließ Laurentius mit Bleiklötzen schlagen, zwischen glühende Platten legen, versuchte vergeblich ihn zum heidnischen Opferdienst zu zwingen und befahl schließlich, den Unerschütterlichen über stetig unterhaltenem Feuer auf einem Rost langsam zu Tode zu martern. Selbst in diesen Qualen bewahrte er sich seinen Humor und neckte den Henker, er solle ihn auf dem Feuer wenden, der Braten sei auf der einen Seite schon gar. Sein Kerkermeister Hippolytus, durch die Standhaftigkeit des Laurentius bekehrt, begrub ihn.



Hl. Laurentius, Martyrium,
Ölgemälde von Tizian, 1548-1559
Jesuitenkirche, Venedig

Attribute:

auf dem Rost, mit Geld oder Broten

Patron:

von Spanien, Rom, Nürnberg, Duderstadt, Merseburg, Havelberg, Wuppertal und Kulm; der Armen, Bibliothekare, Archivare, Schüler, Studenten, Köche, Konditoren, Bierbrauer, Wirte, Wäscherinnen, Büglerinnen, Glasbrenner, Glaser; der Feuerwehr, der Weinberge; für Gedeihen der Weintrauben; für die armen Seelen; gegen Feuersbrunst, Brandwunden, Augenleiden, Hexenschuss, Ischias, Hauterkrankungen, Pest, Fieber und die Qualen des Fegefeuers

Verehrung:

Laurentius ist einer der meistverehrten Heiligen der Kirche, in Rom erhielt er fast die Bedeutung von Petrus und Paulus. Über seinem Grab wurde 330 durch Konstantin die Kirche S. Lorenzo fuori le mura in Rom errichtet, weitere 30 Kirchen in Rom sind nach ihm benannt. In der Krypta ruhen seine Gebeine zusammen mit denen des Stephanus in einem antiken Sarkophag; die beiden gelten als die "Protomärtyrer", die besonders vorbildlichen oder Erzmärtyrer.



Der Rost, auf dem Laurentius angeblich gemartert wurde, in der Kirche S. Lorenzo fuori le mura, Rom

Nach dem Sieg von Kaiser Otto I. über die Ungarn auf dem Lechfeld bei Augsburg am Laurentiustag 955 verbreitete sich sein Kult noch stärker. In Deutschland mehrten sich vom 13. Jahrhundert an die Darstellungen des besonders

beliebten Märtyrers. Das Haupt von Laurentius gilt als eine der kostbarsten Reliquien überhaupt; es lag bis zum Ausgang des Mittelalters in Mönchengladbach, nun ruht es im Tresor im Vatikan; eine weitere Kopfreliquie ist in der Schatzkammer der Kathedrale in Dubrovnik.

Laurentius ist für Bauern der erste "Herbstbruder" zum Beginn des Anbaus der Feldfrüchte des Herbstes. "Laurentiustränen" sind Sternschnuppen in den August-Nächten. "Laurentiusbrot" wurde früher gesegnet und dann an Arme, oft auch an das Vieh, verteilt. "Laurenzilorbeer", die oft meterhohe, gelbblütige Goldrute, gilt als Heilmittel für verschiedene Krankheiten.

Geweihte "Laurenzikohlen" schützen vor Feuer, der "Laurentiussegen" schützt bei Feuer und bei brennenden seelischen Qualen. Die Winzer bringen ihm an seinem Tag ihre Erstlingstrauben dar, nach ihm ist die Rebsorte St. Laurent benannt.

Florian**Märtyrer**

Das Martyrium des Hl. Florian, Ölgemälde von Albrecht Altdorfer, um 1530, Uffizien, Florenz

Bei der Recherche zu diesem Artikel ergab sich eine große Flut von Berichten, Bildern und Quellen zum Hl. Florian. Im Teil 2 wird dies umfassend bearbeitet. Es würde den Umfang dieses Rundbriefs erheblich sprengen.

Im Teil 1 wurde über, die manchmal schon in Vergessenheit geratenen, heiligen Helfer berichtet.

Quellen:

- Bitschnau, Pater Otto, O.S.B.; Das Leben der Heiligen: nach den besten Quellen bearbeitet, Heiligenlegende; Einsiedeln, Waldshut, Köln, Verlagsanstalt Benziger & Co; 1898
- Freudenthal, Herbert; Das Feuer im deutschen Glauben und Brauch; de Gruyter, Berlin; 1931
- Internationale Arbeitsgemeinschaft für Feuerwehr- und Brandschutzgeschichte (Hrsg.); Die Verehrung des Hl. Florian und anderer Schutzheiliger bei den Feuerwehren; Tagungsband der 11. Tagung der Internationalen Arbeitsgemeinschaft für Feuerwehr- und Brandschutzgeschichte vom 8. bis zum 10. Oktober 2003 in Linz, Oberösterreich; 2003
- Schauber, Vera; Schindler, Hanns Michael; Heilige und Patrone im Jahreslauf; Pattloch Verlag, München; 2001
- Science; Goren-Inbar, Naama; Alperson, Nira; Kislev, Mordechai E.; Simchoni, Orit; Melamed, Yoel; Ben-Nun, Adi; Werker, Ella; Bericht: Evidence of Hominin Control of Fire at Geshar Benot Ya`aqov, Israel; Ausgabe 304; 30 April 2004; Nr. 5671; S. 725-727
- Snellen, Peter; Christelijke Beschermheiligen tegen Brandgevaar; [Christliche Schutzheilige gegen Feuersnot]; Eindhoven (NL)
- Snellen, Peter; Werkgroep Brandweer Historie; bisher unveröffentlichtes Manuskript: Hemelse Helpers en heilig Vuur, Vurig Geloof en Bijgelof rondom Vuur, Brand en Brandweer [Himmliche Helfer und heiliges Feuer, Feuriger Glaube und Aberglaube rund ums Feuer, Brand und Feuerwehr]; Eindhoven (NL); 2006
- [www.heiligenlexikon.de/ ...](http://www.heiligenlexikon.de/)
- www.wga.hu/index1.html
- [www.zeno.org/Kunstwerke ...](http://www.zeno.org/Kunstwerke)

Firmengeschichte*** Michael Thissen**

Viele Firmen, die Feuerwehrgerätschaften jeglicher Art und Form herstellten, sind noch nicht oder kaum erforscht. Andere sind wiederum gänzlich unbekannt, auf diese stösst man nur per Zufall. Gerade damals gab es viele Firmen, die

neben ihrem eigentlichem Gewerbe, in dem aufkommendem Feuerwehrzweig einen lohnenden Nebenerwerb sahen.

So schnell wie manche Firmen, meistens waren es Einmann- oder kleinere Betriebe aus dem Boden wuchsen, so schnell verschwanden viele auch wieder. Manche wurden von anderen Betrieben übernommen oder änderten ihren Namen. Oft gab es damals Übermittlungsfehler beim Namen. Alleine bei der Firma Beduwe gibt es im Laufe der Zeit zahlreiche unterschiedliche Schreibweisen (siehe dazu "Feuerwehrchronik 1/2007").

Rätsel geben uns alle Firmen auf, seien es nun ältere Firmen oder solche jüngeren Datums. Selten sind ausreichende Unterlagen vorhanden, die uns ein komplettes Bild der Betriebsgeschichte geben würden. Manche Betriebe sind bisher auch nur aus der Werbung bekannt wie unten abgebildet die Firma Blasberg aus Düsseldorf.



Auf andere Firmen stösst man bei der Durchsicht alter Patente. So wie auf die Firma Ed. Roesky aus Charlottenburg, deren "Mechanische Rettungsleiter" am 24. November 1886 unter der Nummer 40533 im Deutschen Reich patentiert wurde. Auf den nachfolgenden fünf Seiten ist deren Patent abgebildet.

Ebenso sind dort Firmen wie Assmann aus Frankfurt oder Witte und O. Greiner aus Berlin zu finden. Es gilt allerdings nicht nur die Firmengeschichte der Patentanmelder zu erforschen, sondern auch ihre Gerätschaften. Wurde sie nur patentiert oder wurde sie auch gebaut und fand Abnehmer? Über manche Patente, auch ausserhalb des Feuerwehrbereiches würde man heutzutage schmunzeln. Aber alle technische Entwicklung hat nun mal klein begonnen.

Wir bitten Sie nun um Unterstützung. Es wird jegliches Material von allen Firmen aus dem Feuerwehrbereich, welches nicht in den alten oder jüngeren Fachzeitschriften enthalten ist, gesucht. Ebenso gesucht sind Autoren, die für unsere Feuerwehrchronik, über Firmengeschichten schreiben möchten.

KAISERLICHES



PATENTAMT.

PATENTSCHRIFT

— № 40533 —

KLASSE 61: RETTUNGSWESEN.

AUSGEGEBEN DEN 23. AUGUST 1887.

ED. ROESKY IN CHARLOTTENBURG.

Mechanische Rettungsleiter.

Patentirt im Deutschen Reiche vom 24. November 1886 ab.

Die dargestellte Rettungsleiter besteht aus:

- I. der eigentlichen Leiter *A*,
- II. dem Hebemechanismus *B*, welcher zusammengesetzt ist aus:
 - a) einer hydraulischen Presse oder einer Winde *O*, die um eine Achse schwingen können,
 - b) einem Scherenparallelogramm *s*;
- III. dem Ausschiebemechanismus *C*, der besteht aus:
 - a) dem Hebemechanismus *B* im Zusammenhange mit:
 - b) dem umgekehrten Flaschenzuge *tt*₁,
 - c) dem Potenzflaschenzuge *k*;
- IV. dem Transportwagen *D*.

Fig. 1 stellt den Längenschnitt der ganzen Maschine mit Fortlassung des rechten Langträgers dar,

Fig. 2 den halben Grundriß des Oberwagens,

Fig. 3 die Vorderansicht der untersten Leiter *a*,

Fig. 4 den Längenschnitt zweier über einander liegenden Leitern,

Fig. 5 die Druckstützen der untersten Leiter, welche ein Dreieck *a Sp* bildet;

Fig. 6 und 7 stellen Schnitte durch eine Leitersprosse und

Fig. 8 den Gegenknaggen, gegen welchen sich das Scherenparallelogramm beim Aufrichten der Leiter anlehnt, dar.

Die ganze Leiter ist aus den Einzelleitern *a-a*₅, Fig. 1, 2, 3 und 4, die aus I- bzw. aus I-Eisen von verschiedenen Stärken hergestellt sind, zusammengesetzt. Die Verbindung der einzelnen Leiterbäume unter einander geschieht durch \square -förmige Gleitschlitten *b b*₁, Fig. 1

und 8. Die Schlitten *b*₁ sind an den oberen, die Schlitten *b* an den unteren Leiterbäumen befestigt. Die Sprossen, Fig. 6 und 7, bestehen aus schwachen schmiedeisernen Traversen, deren Enden jedoch so kräftig construirt sind, daß eine einzige Sprosse sämtliche ausziehbaren Leitern nebst deren Belastung mit Sicherheit zu tragen vermag. Um einen sicheren Auftritt für den Steiger zu gewinnen, werden hölzerne, oben mit einer Nase versehene Sprossen mittelst Niete oder Holzschrauben an den eisernen befestigt, Fig. 6 und 7. Die unterste Leiter *a* erhält als Querverband unten und oben Eisenplatten *c* und *c*₁; die übrigen Leitern werden nur durch ihre Sprossen zusammengehalten. Das ganze Leitersystem ruht auf einer drehbaren Achse *d*, deren Zapfen in Lagern der Drehscheibe *D* ruhen, welche letztere sich in einer aus drei Ringen gebildeten Nuth um 360° drehen läßt. Um die Leiter in jeder beliebigen Höhe feststellen zu können, ist die obere Traverse *g*, Fig. 3 und 1, deren Zweck unten näher beschrieben wird, mit zwei Haken *h* versehen, welche die entsprechende Sprosse der Leiter *a* umfassen, sobald die geforderte Höhe erreicht ist. Zur besseren Sicherung sind außerdem an jedem oberen Ende der Leitern *a-a*₄ Entlastungsknaggen *i*, Fig. 4, angebracht; dieselben werden durch die aufsteigenden Sprossen angehoben und fallen nach dem Passiren einer Sprosse in ihre horizontale Lage wieder zurück. Diese Knaggen bilden Sicherheitsstützen für die angehobene bzw. ausgeschobene Leiter. Soll die Leiter wieder zusammengezogen werden, so wird dieselbe zunächst etwas angehoben, damit die Klinken

entlastet sind; alsdann dreht der absteigende Steiger dieselben nach rückwärts, wodurch die Sprossen für die Passage freie Bahn erhalten. Diese Klinken sind bei dieser Construction aber keine unbedingte Nothwendigkeit, weil genügende Sicherheit bereits in der Anordnung doppelter Ketten liegt. Die Leiterbäume der untersten Leiter bilden ein Dreieck, welches zusammengesetzt ist aus dem Leiterbaum a , der Zugstange p und einem Schenkel des Rahmens S , Fig. 1, 2 und 5.

Das Ausziehen der Leiter geschieht durch zwei an beiden Seiten derselben angebrachte Potenzflaschenzüge k . Die Kettenenden sind an den unteren Enden der Leitern mittelst der Stellschrauben l befestigt, durch welche die Ketten gleichmäßig gespannt werden; die anderen Enden der Ketten gehen über die Uebertragungsrollen β und sind an den Rollenachsen a der nächst unteren Leiter befestigt. Das letzte Kettenpaar mündet in die Traverse g ein, von welcher die Ketten m nach der Hebe-
maschine O führen. Wenn die Leiter nahezu senkrecht gestellt ist, wird sie durch Einschalten der um den Bolzen ξ drehbaren, mit einem Stellrade versehenen Schraube U , welche in dem Rahmen S liegt, in dieser Stellung erhalten und der Hebemechanismus O zurückgezogen. Das Schrägstellen oder Neigen der Leiter geschieht ebenfalls durch Nachlassen des Stellrades auf der Schraubenspindel U .

Da bei einer solide construirten Leiter gewisse Gewichtsmassen unvermeidlich sind, die — wenn auch nur kurze Zeit hindurch — für ihre Bewegung relativ viel Kraft gebrauchen, so ist hier eine hydraulische Presse O — diese kann auch durch eine Winde ersetzt werden — mit kurzem Hub, der in einen langen Hub verwandelt wird, angeordnet. Die Begrenzung des Hubes der Presse ist selbstthätig, indem der Hahn p durch den Hebel q und die Kette r bei der äußersten Lage der Leiter geschlossen wird. Da derselbe aber auch mit der Hand eingestellt werden kann, so ist man im Stande, die Leiter beliebig weit ausziehen. Die Presse O bzw. die Winde ruht auf zwei Schildzapfen ζ , um welche dieselbe oscillirt; auf dieser Drehachse befinden sich gleichzeitig die beiden Stützpunkte für die Schere s und die beiden Uebertragungsrollen t . Der obere Stützpunkt des Scherenparallelogramms besteht aus einer Welle n mit zwei Zapfenausläufern,

die sich gegen die Knaggen v des untersten Leiterbaumes anlehnen, sobald die Leitern senkrecht gestellt werden sollen (s. Fig. 9). Beginnt der Kolben seine Bewegung, so hebt das Parallelogramm s die Leitern so weit an, bis die Schraube U den Rahmen S erfassen kann. Beim Niederlassen des Kolbens verhindert die Kette w ein Umschlagen der Presse. Die Ketten w, w_1 sind mit mehreren Haken versehen, damit die Presse für jeden zu erfüllenden Zweck in die richtige Lage gebracht und in derselben erhalten werden kann.

Soll die Presse zum Ausziehen der Leitern in Thätigkeit gesetzt werden, so werden die Ketten m um die Rollen t, t_1 gelegt und an die Traverse g gehakt. Nachdem die Presse mittelst der Ketten w, w_1 nahezu in die senkrechte Lage gestellt ist, wird der Kolben ausgezogen. Der umgekehrte Flaschenzug t, t_1 bewirkt die erste Hubvergrößerung, der Potenzflaschenzug k dagegen die weitere Bewegung der einzelnen Leiter, wobei jede Leiter um dasselbe Stück aus ihrer Grundleiter herausgeht. Auf diese Weise wird die Leiter mit einem Zuge auf einmal ausgezogen und in umgekehrter Weise herabgelassen. Für den Transport kann die Presse in eine nahezu horizontale Lage gebracht werden, indem die Kette w_1 in das Auge x gehakt wird.

Der zum Wagen gehörige Cylinder C dient als Druckwindkessel. Die Spannung in diesem Druckwindkessel soll entweder mittelst einer Druckpumpe oder mittelst tropfbar flüssiger Kohlensäure erzeugt werden, indem dieselbe über das im Raume C befindliche Wasser geleitet wird. Das zum Füllen der Presse nothwendige Wasser wird im Windkessel mitgeführt.

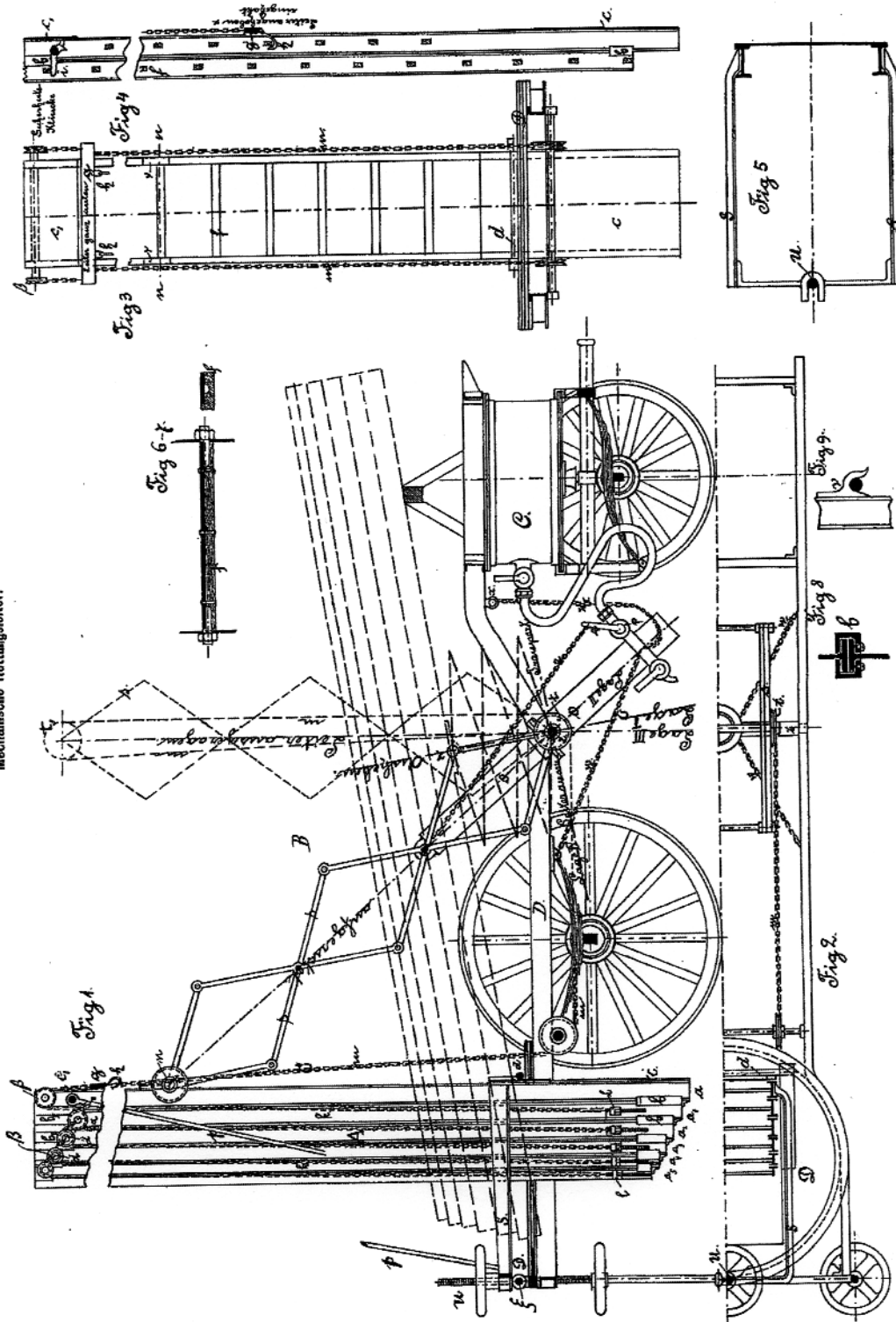
Der Transportwagen D kann beliebig construiert werden.

PATENT-ANSPRUCH:

Mechanische Rettungsleiter, bei welcher eine oscillirende hydraulische Presse oder Winde o unter Vermittelung der ausschiebbaren Scheren s das Leitersystem a, a_1, a_2, \dots zunächst aus der waagerechten in die senkrechte Lage bringt und dann mit Hülfe des einfachen Flaschenzuges t, t_1 und des Potenzflaschenzuges k das gleichzeitige Ausschleichen sowie das Zusammenziehen der Leitern a, a_1, a_2, \dots bewirkt.

Hierzu 1 Blatt Zeichnungen.

ED. ROESKY IN CHARLOTTENBURG.
Mechanische Rettungsleiter.

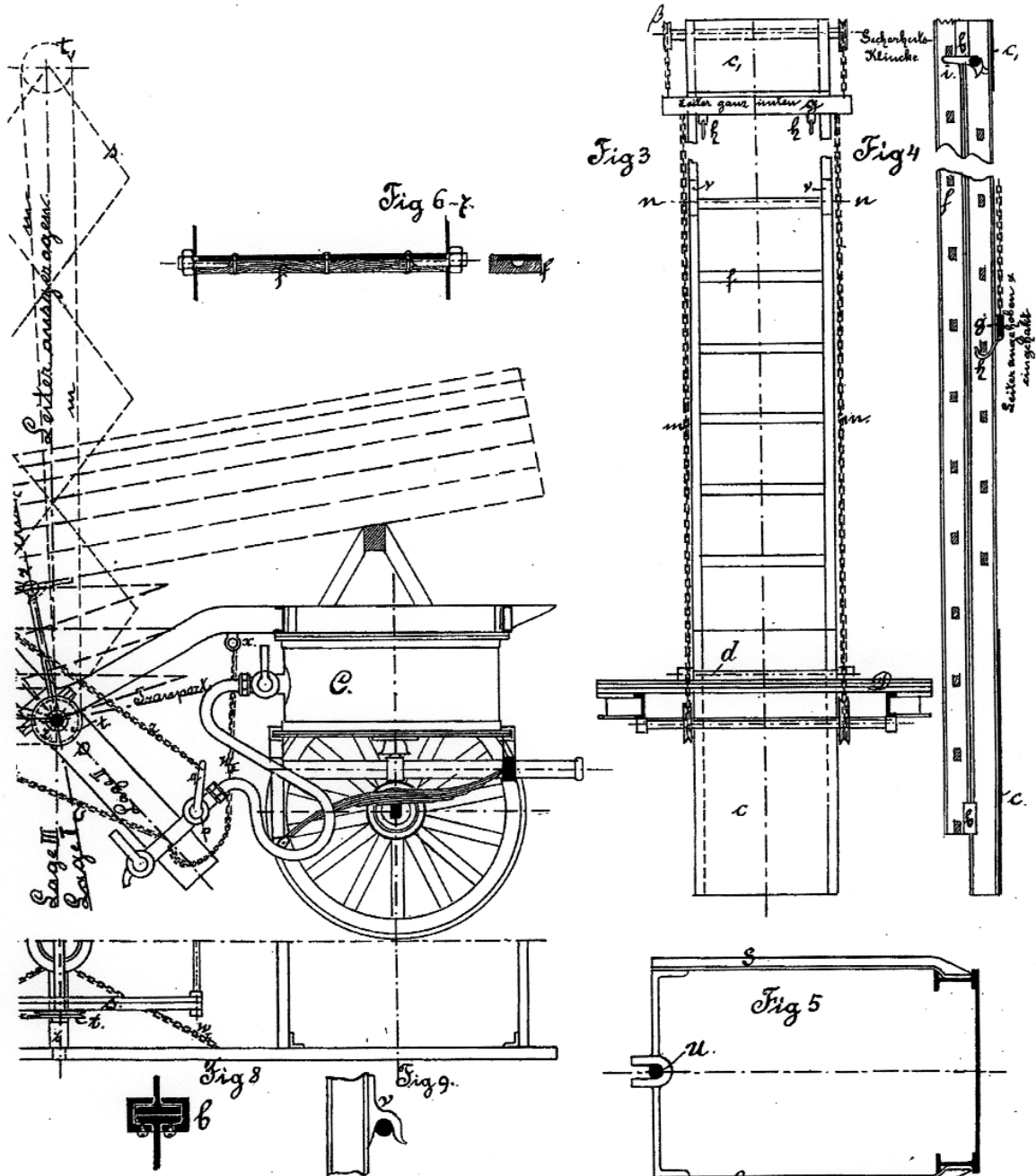


PHOTOH. DRUCK DER REICHDROUCKEREI.

Zu der Patentschrift
№ 40533.

SKY IN CHARLOTTENBURG.

Mechanische Rettungsleiter.



TOGR. DRUCK DER REICHSDRUCKEREI.

Zu der Patentschrift

№ 40533.



@gfm - Jahrestagung in Meetzen

* Michael Thissen

Vom 9. - 11.11.2007 fand in Meetzen, Kreis Nordwestmecklenburg (Mecklenburg-Vorpommern), die diesjährige Jahrestagung der "Arbeitsgemeinschaft der Feuerwehrmuseen in Deutschland (@gfm)" statt. Während am Freitagnachmittag der Beirat tagte, begann die Tagung für die anderen Teilnehmer mit einem Kennenlern- bzw. Wiedersehensabend. Gastgeber war das Landesfeuerwehrmuseum Mecklenburg-Vorpommern in Meetzen mit Uwe Rosenfeld an seiner Spitze.

Auf die Teilnehmer wartete ein umfangreiches Programm. Am Samstagmorgen begann die eigentliche Tagung, bei der mehrere Fachvorträge vorgesehen waren. Am Nachmittag hatten alle die

Gelegenheit das Museum zu besichtigen.

Uwe Rosenfeld überraschte während des Tages Dieter Jarausch und Bernd Klaedtke mit einer Ehrung der besonderen Art. Das Landesfeuerwehrmuseum Mecklenburg-Vorpommern verlieh für besondere Verdienste in der Feuerwehrhistorik, Herrn Dieter Jarausch (rechts im Bild) und Herrn Bernd Klaedtke (links im Bild) das Ehrenzeichen für Feuerwehrhistorik in Silber. Beide nahmen diese Ehrung erfreut an.

Nach den üblichen Regularien trug Uwe Rosenfeld sein Referat zum "Aufbau und Ziel des Landesfeuerwehrmuseums Meetzen" vor. Für 2009 ist der Umzug nach Schwerin geplant, dort wartet eine Halle mit 5.000 m² darauf künftig das Museum zu beherbergen. Zudem sollen dort eine Gastronomie, ein Shop und die Ausstellung in





Zeit- und Themenfenstern eingerichtet werden. Das Museum würde in Schwerin-Zippendorf, 300 m vom Fernsehturm entfernt liegen.

Erwin Rodehau berichtete über "Ausgewählte Bereiche zur Uniformierung der Feuerwehren in der Weimarer Republik". Zu diesem Thema wird in Kürze eine Ausgabe der "Feuerwehrchronik" erscheinen.

Den "Erwerb und Eigentumsnachweis an Exponaten" erläuterte Uwe Rosenfeld. Er ging detailliert auf die Unterschiede von Schenkungen, Leih- und Kaufverträgen ein.

Über die "Werbung in Feuerwehrzeitschriften am Beispiel von Hessen" berichtete Rolf Schamberger. Er ging u.a. den Fragen nach, "Wann es die erste Werbung gab?", "Wie waren diese gestaltet?", "Fanden diese Anklang bei der Leserschaft?", "Wann erschien das erste Foto in den Zeitschriften?"

Bernd Klaedtke informierte die Teilnehmer über die "Tagung der internationalen Arbeitsgemeinschaft Feuerwehr- und Brandschutzgeschichte des CTIF" in Hagenberg, Österreich. Thema der diesjährigen Tagung war die "Feuerwehrfachpresse und -Verbandszeitungen". Zu diesem Thema wurde ein umfangreicher Tagungsband herausgegeben. Nicht weniger umfangreich war das Werk "Bibliographie der Feuerwehrzeitschriften" welches von "Helmut Raab, Bernd Klaedtke und Oliver Kubitzka" veröffentlicht wurde. In müh-

samer Kleinarbeit konnten die Daten von 227 Feuerwehrzeitschriften zusammen getragen werden.

Wilhelm Bohlmann berichtete über sein Buchprojekt "52 Jahre Feuerwehrsportwettkämpfe in Deutschland und im CTIF (1954-2006)". Wir berichteten bereits in der "Feuerwehrchronik 4/2007" darüber. Kamerad Bohlmann hatte eine erfreuliche Mitteilung, statt der vorher vorgesehenen 68 Euro konnte der Verkaufspreis auf 49,90 Euro gesenkt werden.

Als neue Mitglieder auf Probe wurden folgende Museen aufgenommen:

- Vorarlberger Museumswelt
- Magirus-Freunde, Ulm
- Feuerwehrmuseum Homberg (Efze)

Die Tagung schloß am Sonntag mit einem Besuch der Werft "Aker MTW" in Wismar. In einer 70 m hohen Halle wird alle 14 Tage ein Schiff fertiggestellt. Auf ihr arbeiten 1.500 Mitarbeiter, dazu kommen noch zahlreiche Fremdfirmen. Eine eigene Betriebsfeuerwehr unterhält die Werft. Sie muss mindestens mit einer Staffelbesatzung im Dienst sein.

Oben auf dem Bild ist ein Containerschiff abgebildet, welches vor kurzem die Werft verließ. An der Kaimauer wartet es nun auf den letzten Schriff. Einige Anstrich- und Fertigungsarbeiten sind noch zu erledigen. Zudem muss das Schiff noch von den Auftraggebern abgenommen werden und eine Testfahrt bestehen.

Mitarbeit

Jeder, der etwas Interessantes zu berichten hat, kann es per Mail an Rundbrief@FW-Chronik.de senden.

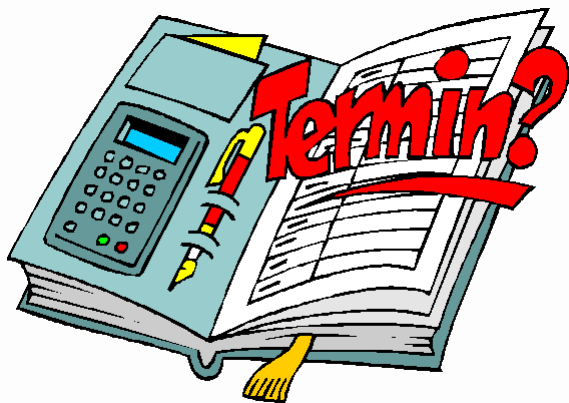
Wir freuen uns immer über entsprechende Artikel. So könnte unser Rundbrief erheblich bunter werden.

Verteilung des Rundbriefes

Jeder der Interesse hat, kann diesen Rundbrief kostenlos per eMail als PDF-Datei zugesandt bekommen. Darum macht bitte diesen Rundbrief bekannt. Druckt ihn aus und hängt ihn in Eurem Gerätehaus oder Feuerwache aus oder gebt ihn einfach weiter. Zum Bestellen genügt eine Mail an

Rundbrief@FW-Chronik.de

mit dem Betreff: "Newsletter bestellen". Vergesst dabei aber bitte nicht Euren Namen mit anzugeben und eventuell von welcher Organisation Ihr kommt (ist kein muss). Zum Abbestellen einfach in den Betreff: "Newsletter abbestellen". Ältere Ausgaben können unter www.fw-chronik.de unter der Rubrik "Rundbriefe" abgerufen werden.



Samstag und Sonntag, 15. - 16.12.2007
Weihnachtsmarkt im Rheinischen
Feuerwehrmuseum in 41812 Erkelenz-
Lövenich, Hauptstr. 23 (Kreis Heinsberg)

11:00 - 17:00 Uhr.

3. Lövenicher Weihnachtsmarkt - das Feuerwehrmuseum einmal anders.

Sonntag, 9. März 2008

von 9.00 - 16.00 Uhr

2. Rheinische Feuerwehr Tausch- und
Sammlerbörse

im Rheinischen Feuerwehr-Museum,
 41812 Erkelenz-Lövenich, Hauptstraße 23
 (Nordrhein-Westfalen)

Angeboten werden:

Uniformen, Orden und Ehrenzeichen, Festschriften, Bücher, Anstecker, Gläser, Helme, Ärmelabzeichen, Zeitschriften und vieles andere mehr.

Freier Eintritt zur Tauschbörse und zusätzlich freier Eintritt ins Feuerwehr-Museum.

Für Verpflegung (Brötchen, Kaffee, Kuchen, Getränke) wird gesorgt.

Standgebühr je Stand (3m Breite) 10,- Euro
 Anmeldung ist nur für Aussteller / Anbieter erforderlich bei:

Rheinisches Feuerwehr-Museum

Erkelenz-Lövenich

Rainer Merkens,

Telefon 02431 - 80 69 85,

Fax 02431 - 94 37 06

oder eMail

webmaster@rheinisches-feuerwehrmuseum.de

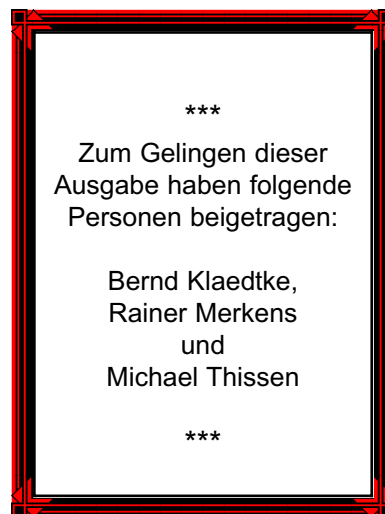
Samstag und Sonntag, 17. - 18. Mai 2008
10. Museumsfest 2008 am Deutschen
Feuerwehr-Museum Fulda

Motto: Ziegler, mit Sicherheit eine gute Verbindung

Gleich drei Ereignisse kann man am 10.

Museumsfest des Deutschen Feuerwehr-Museums Fulda (DFM) miteinander verbinden:

- * das Museumsfest,
- * die Fachmesse RETTmobil und
- * die Fuldaer Museumsnacht.



Impressum:

Herausgeber:

Bernd Klaedtke
Vanikumer Str. 44,
41569 Rommerskirchen
BKlaedtke@aol.com

und

Michael Thissen
Goldregenstr. 43,
41516 Grevenbroich
M.Thissen@FW-Chronik.de
www.FW-Chronik.de